

Meistens erzählen mir meine PatientInnen nach der Corona-Impfung, dass sie sie gut vertragen haben. Nicht selten stellen wir aber im gemeinsamen Gespräch fest, dass ein schmerzender Arm, Fieber, Schwindel und Kopfschmerzen über einige Tage schon als „gut vertragen“ gelten, obwohl man das von den bisher erhaltenen (nicht Corona) Impfungen so nicht kannte. Man hatte da ja schon Schlimmeres im Bekanntenkreis und in den Medien gehört.

Auch in meiner Sprechstunde stellen sich seit etwa einem Jahr PatientInnen mit vielfältigen Beschwerden nach der Impfung gegen das SARS-CoV-2-Virus vor. Manchmal schon hatte ich das Gefühl, dass ein neues Krankheitsbild entstanden ist. Und tatsächlich gibt es inzwischen ein Wort dafür: das Post-Vaccination-Syndrom oder Post-Vac-Syndrom.

In der großen Real-World-Data Studie der Charité untersucht Prof. Harald Matthes systematisch rund 40000 Patienten nach Corona Impfung und befragt sie seit über einem Jahr nach ihrem Befinden und möglicherweise aufgetretenen Nebenwirkungen. Die Zwischenergebnisse spiegeln auch die Ergebnisse von Registerstudien aus z.B. Kanada, Schweden und Dänemark wieder: nach einer Impfung gegen das SARS-CoV-2-Virus treten in 0,8 % der Fälle Nebenwirkungen auf, die einer ärztlichen Behandlung bedürfen und den Grad von „normalen“ Nebenwirkungen einer Impfung, wie sie bisher „üblich“ waren (0,2 bis 0,4 %) deutlich überschreiten. Die Beschwerden betreffen verschiedene Organsysteme: neurologische Störungen wie Nervenschmerzen, Kopfschmerzen oder Lähmungen, Kreislaufstörungen wie Schwindel oder hoher Blutdruck, muskuloskelettale Beschwerden, Thrombosen, Entzündungen des Herzmuskels und auch das Immunsystem (multisystemisches Entzündungssyndrom). Einige meiner PatientInnen berichten, dass seit der Impfung ihre körperliche Leistungsfähigkeit abgenommen habe, sie dauerhaft müde seien, häufiger unter Infekten litten, die nur schwer vergehen würden oder dass alte Beschwerden, die schon lange vergangen seien, wieder zurückgekehrt wären.

Natürlich habe ich, genauso wie schon bei der akuten Covid-Erkrankung oder beim Long Covid Syndrom, die Impffolgeerkrankungen homöopathisch behandelt. Hier möchte ich über die homöopathische Prophylaxe und Behandlung leichter oder schwererer Impfreaktionen berichten.

Zu Beginn der Fall einer Patientin, Frau J., die ich seit dem Frühjahr 2020 homöopathisch behandle. Sie kam mit einer entzündlichen Darmerkrankung, litt seit 15 Jahren immer wieder unter heftigen Durchfällen die inzwischen mit Cortison behandelt wurden. Zudem hatte sie schon seit der Jugend Muskel- und Gelenkschmerzen, durch das lange Leiden entstand eine Depression, wegen der Antidepressiva verordnet wurden. Ich gab ihr Natrium muriaticum in aufsteigenden Q-Potenzen. Als sie mehr Lebensfreude und Tatendrang verspürte, setzte sie zunächst das Antidepressivum ab. Im weiteren Verlauf wurden auch die Schmerzen besser und sie kam, mit wenigen Ausnahmen nach größerer körperlicher Anstrengung oder seelischem Stress, ohne Schmerzmittel aus. Als letztes ließ sie noch das Cortison weg und die Durchfälle, die schon länger deutlich gebessert waren, traten trotzdem nicht wieder auf. Eine Weile ging es ihr sehr gut. Im Mai 2021 wurde sie das erste Mal mit Biontech gegen Corona geimpft. Danach bekam sie heftige Gelenkschmerzen. Ich gab ihr ein mittlerweile bei vielen HomöopathInnen sehr bewährtes homöopathisches Mittel: die sog. Impfnosode, das heißt die einmalige Gabe des potenzierten Impfstoffes, den sie erhalten hatte. Im eigentlichen Sinne sind diese Mittel aber keine Nosoden, sondern einfach potenzierte Impfstoffe. Die „Impfnosode“ ist als Begriff inzwischen aber so gebräuchlich geworden, dass ich ihn auch verwende. Übrigens gibt es diese „Nosoden“ für alle erhältlichen auch Nicht- Corona-Impfstoffe und sie haben oft erstaunlich gut geholfen. Man kann sie prophylaktisch nach der Impfung (einmalig fünf Globuli) zur Vermeidung von eventuellen Nebenwirkungen einnehmen. Sie können aber auch, wie ich es jetzt tat, zur Abschwächung von Nebenwirkungen und deren Heilung eingesetzt werden. Ich gebe sie mit

wenigen Ausnahmen immer als erstes, wenn Patienten mir von Beschwerden nach der Impfung berichten, auch wenn diese schon einige Zeit zurückliegen.

Im Fall von Frau J. besserten sich nach Gabe der Impfnosode die Gelenkschmerzen. Auch die aufgetretene bleierne Müdigkeit verschwand für eine Weile. Sechs Wochen später bekam sie ihre zweite Impfung. Die Müdigkeit wurde wieder deutlich stärker, manchmal hatte sie Mühe die Augen auf zu bekommen. Ein altes Symptom, was auch seit einem dreiviertel Jahr verschwunden war, trat wieder auf: sie bekam große schmerzhafte Furunkel. Dies war der Hinweis auf ein weiteres bewährtes Mittel, welches u.a. für Impffolgeerkrankungen eingesetzt wird. Ich gab Thuja C 200 als Zwischengabe. Ende Juli 2021 berichtet sie ganz zufrieden zu sein: Es würden keine Furunkel mehr kommen, die Müdigkeit sei verschwunden und auch die Schmerzen hätte sie wieder gut im Griff, sie würde jedoch immer noch häufiger zu Schmerzmitteln greifen müssen, als vor der ersten Corona-Impfung. Im Januar ließ sie sich boostern. Seitdem kommt sie in kürzeren Abständen zu mir zur Behandlung, weil die Schmerzen der Gelenke und Muskeln sich durch das homöopathische Mittel für ihre chronischen Beschwerden nicht mehr so anhaltend bessern lassen wie vor den Impfungen. Ich gab noch zweimal die Impf- und eine andere Nosode und trotzdem hielt die Wirkung nur kurzzeitig an. Als die schmerzhaften Furunkel erneut wiederkehrten wechselte ich wieder auf Thuja, welches nun in monatlichen Abständen als Zwischengabe zum chronischen Mittel Natrium muriaticum eingenommen wird.

Um Störungen rund um die Corona-Impfung vorzubeugen oder sie effektiv behandeln zu können, müssen wir die Symptome des Kranken, die seit der Corona-Impfung aufgetreten sind, genau erfragen. Dann vergleichen wir sie mit den Symptomen, die über die homöopathische Arznei bekannt sind, das bedeutet, dass das Mittel diese schon einmal in einer Arzneimittelprüfung am Gesunden hervorgerufen hat. Bei bestimmten Krankheiten wie z.B. einer Thrombose, verläuft die Symptomatik bei vielen PatientInnen sehr ähnlichen. Zudem haben manche homöopathische Arzneien einen Bezug zu einem bestimmten Organ. Dies macht es möglich eine Auswahl an Arzneien gezielt bei bestimmten Erkrankungen einzusetzen. Mit der Prophylaxe und Behandlung von Folgen der Corona-Impfung hat der bekannte Homöopath Dr. med. Uwe Friedrich sich intensiv beschäftigt und seine Erfahrungen im Buch „Corona-Impfung und jetzt?“ veröffentlicht.

Bei der Behandlung der örtlichen Impfreaktion, die sich hauptsächlich auf Störungen im Impfgebiet bezieht, empfiehlt er die Differenzierung zwischen den bekannten homöopathischen Entzündungsmitteln: Aconitum, Apis, Arnica, Belladonna oder Ledum. Bei der Entscheidung helfen die Symptome des Kranken: wenn die Lokalreaktion plötzlich und sehr heftig auftritt und von Fieber begleitet wird, hilft wahrscheinlich Aconitum. Apis wählen wir bei heißer Schwellung mit einer Besserung durch einen kühlenden Umschlag und bei einer allergischen Reaktion (nachdem wir den Notarzt verständigt haben). Bei Belladonna wäre z.B. eine starke Rötung auffällig, während bei Ledum die Schwellung nicht heiß ist und kalte Anwendungen die Schmerzen bessern. Arnica setzen wir ein, wenn ein Bluterguss oder das Gefühl einer Prellung besteht.

Wenn nicht nur Schmerzen an der Einstichstelle bestehen, sondern auch noch andere Körperbereiche betroffen sind, kommen andere Arzneien in Frage. Hierzu ein weiterer Fall: Mitte November kommt eine 21-jährige Patientin zu mir in die Praxis, die vor drei Tagen ihre Boosterimpfung erhalten hatte: „In der Nacht zu Montag habe ich sehr gefroren, jetzt leide ich unter Kopfschmerzen, fühle mich wie benebelt und muss sehr oft Wasserlassen. Komischerweise sind meine Kopfschmerzen nach dem Wasserlassen für eine Weile besser.“ Dies war nun so ein Fall, bei dem ich nicht zur Impfnosode griff, sondern zu Gelsemium, weil die Patientin so typische Symptome für dieses homöopathische Mittel berichtete.

Ein weiteres hilfreiches Mittel für die Behandlung der allgemeinen Impfreaktion ist Silicea. Es hat sich bewährt, wenn infolge einer Impfung eine Erschöpfung besteht, eine Immunschwäche sich in immer wiederkehrenden Infekten zeigt, Lymphknoten anschwellen, bereits verheilte Entzündungen oder Hautausschläge wieder auftreten oder der Impfling an einer Gürtelrose erkrankt. Auch wenn kein anderes homöopathisches Mittel zu passen scheint oder man keine Zeit findet, die Symptome des Kranken eingehend zu betrachten, ist ein homöopathischer Behandlungsversuch mit dem sehr breit bei Impffolgen wirkenden Mittel Silicea gerechtfertigt.

Häufig treten nach Impfungen auch Beschwerden im Muskel- oder Gelenkapparat auf. Ende April erzählte mir Frau M., seit zwei Monaten unter starken Schmerzen in den Oberschenkeln zu leiden. Jeder Beginn einer noch so kleinen Bewegung sei außerordentlich schmerzhaft. In der Nacht habe sie extreme Schmerzen und halte es nach vier Stunden im Bett nicht mehr aus. Sie könne nur auf dem Bauch oder dem Rücken liegen, Seitenlage sei ihr unerträglich. Nur langsame fortgesetzte Bewegung würde die Schmerzen deutlich verbessern, weshalb sie die halbe Nacht durch die Wohnung wandere. Auch Wärme verschaffe Linderung. Sie berichtet seit ihrer ersten Impfung gegen Covid im Februar 2021 insgesamt acht Impfungen (zusätzlich zu den 4 Corona-Impfungen noch zwei Impfungen gegen Gürtelrose, eine Grippeimpfung und eine Impfung gegen Pneumokokken) erhalten zu haben, wobei sie vor dem Auftreten der Beschwerden im Abstand von nur knapp drei Wochen ihre vierte Corona-Impfung und die Impfung gegen Gürtelrose bekommen hatte. Zudem leide sie unter einem Lupus erythematodes, einer Autoimmunerkrankung, bei der das Immunsystem Antikörper gegen Strukturen des eigenen Körpers bildet. Kein Wunder also, dass ihr Körper nach so viel Reizung durch die vielen Impfungen reagierte. Ihre klaren Symptome führten mich zur Arznei Rhus toxicodendron, welches Sie in einer C 200 er Potenz zur mehrfachen Einnahme aus Wasser einnahm. Nach drei Tagen berichtet sie, in den letzten Nächten schon 6 Stunden am Stück, auch zeitweise in Seitenlage, liegen geblieben zu sein. Tagsüber seien kleine Lageveränderungen jetzt schmerzfrei möglich, wo sie zuvor bei jeder Bewegung starke Schmerzen hatte. Ich gab nun noch die Impfnosode und ließ sie danach in kürzeren Abständen Rhus toxicodendron wiederholen. Nach drei Wochen gelang es ihr die gesamte Nacht beschwerdefrei im Bett zu verbringen und auch eine Veränderung der Körperposition war nahezu ohne Schmerzen möglich.

Auch schwerwiegenderen Nebenwirkungen der Impfung kann homöopathisch begegnet werden. Selbstverständlich muss gerade in einem solchen Fall sofort ein Arzt konsultiert werden, um nicht andere sinnvolle Behandlungen zu verzögern. Es ist im Übrigen bei Impfreaktionen jeder Form ratsam, ärztliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Nach dem dieser verständigt wurde, lohnt es sich, noch vor dem Transport ins Krankenhaus oder auf dem Weg in die Arztpraxis, ein homöopathisches Mittel zur Heilungsunterstützung zu geben. Die genannten homöopathischen Mittel können auch vorbeugend wenige Stunden nach der Impfung einmalig verabreicht werden, wenn z.B. eine Blutgerinnungsstörung bekannt ist, man schon einmal an einer Thrombose erkrankt war oder ein Herzleiden besteht. Die „vorbeugende“ Wirkung ist allerdings etwas spekulativ. Selbst wenn sich aber keine schwerwiegende Nebenwirkung anbahnte und wir das Mittel umsonst gegeben haben macht das nichts, denn die einmalige Gabe einer homöopathischen Arznei hat keinerlei Nebenwirkungen. Zusätzlich geben wir immer mit etwas Abstand auch die Impfnosode einmalig in der Potenz C 200.

<b>Schwerwiegende Folgen von Impfungen und ihre homöopathische Antwort</b>	
<b>WICHTIG:</b> immer als erstes und sofort einen Arzt konsultieren Danach Gabe des jeweiligen Mittels einmalig in Potenz C 200	
Allergische Reaktion, Wassereinlagerungen, starke Schwellungen	Apis mellifica
Thrombose in den Extremitäten	Bothrops lanceolatus

Blutgerinnungsstörung mit Blutungen	Crotalus horridus oder Lachesis muta
Gürtelrose	Mezereum oder Silicea
Peri-, Myo-, Endokarditis, Herzrhythmusstörungen	Spigelia anthelmia
Schlaganfall - durch Hirnblutung - durch Gefäßverschluss	Arnica Barium carbonicum

*Immer auch zusätzlich einmalige Gabe der Impfnosode in Potenz C 200*

Dazu ein Fall von einem 24-jährigem Mann, bei dem ich eine Herzmuskelentzündung infolge der Impfung befürchtete: Er war am Vortag mit Biontech geimpft worden. Seit der Nacht bestand ein Druckgefühl im Brustkorb, seine Lippen waren aufgesprungen, er hatte starke Armschmerzen und Fieber. Er wirkte ängstlich, und berichtete, dass er ähnliche Symptome von einer Myokarditis kannte, wegen der er im April 2019 im Krankenhaus behandelt worden war. Seitdem bestünde eine Herzschwäche. Auch sein Vater sei seit der Jugend an einer Herzschwäche erkrankt. In der von mir veranlassten Blutuntersuchung und im EKG zeigten sich zum Glück keine Auffälligkeiten, die mich dazu veranlasst hätten, den Patienten sofort ins Krankenhaus einzuweisen. Ich gab ihm Spigelia C 200, aufgelöst in Wasser mehrmals am Tag bei Beschwerden einzunehmen. In einem Telefonat am Folgetag berichtet Herr S. dass die Brustschmerzen und das Fieber wieder verschwunden seien. Eine zeitnahe kardiologische Kontrolluntersuchung wurde sicherheitshalber vereinbart.

Anhand der beschriebenen Krankheitsfälle wird deutlich, wie die Homöopathie wertvolle Hilfe bei der heilsamen Begleitung der Corona-Impfung leistet. Wir sind jedoch gut beraten möglichst früh, gleich zum Zeitpunkt der Impfung, mit der homöopathischen Behandlung zu beginnen. Der Fall von Frau J. zeigt, dass es mühsam wird, wenn das Leiden schon eine Weile andauert und sich die chronische Krankheit mit den Nebenwirkungen der Impfung vermischt. Dann dürfen PatientIn und HomöopathIn nicht die Geduld verlieren und in einer längerfristigen Behandlung können sowohl Impfkrankheit als auch das chronische Leiden mit Hilfe der Homöopathie einer Heilung zugeführt werden.